

**LOUISE BOURGEOIS, MARIA LASSNIG, NANCY SPERO *Another Normal Love***

13. Februar – 8. April 2015

Auf einer Postkarte aus den 1980er Jahren, die ich in der Barbara Gross Galerie sah, stand zu lesen: „I'm not searching for an identity, I have too much identity.“ Es war Louise Bourgeois, die da zitiert wurde. Ihre Umkehrung der berüchtigten Identitätssuchen der 80er von einem Zu-Wenig in ein Zu-Viel erschien mir ganz unmittelbar programmatisch. Dies gilt nicht nur für Bourgeois, sondern für eine ganze Reihe von Künstlerinnen, mit denen Barbara Gross über die Jahre arbeitete. Eine lose Gruppe, angeordnet um unterschiedliche Formen derjenigen „weiblichen“ Ästhetik, nach deren Existenz Silvia Bovenschen Mitte der 70er Jahre fragte. Eine Ästhetik, die sich aus dem gesellschaftlichen Umkreis entwickelt, der als weiblich bestimmt wurde und ihn in die Öffentlichkeit rückte: in Körperteilen, in Familienaufstellungen, in Mythologien. Ein gezieltes Zu-Viel weiblicher Identität. Eine Ästhetik des Offenlegens statt des Zurücknehmens, in der die eigenen Attribute, die angedichteten, die aufgefundenen und die ausgedachten sich gleichermaßen dicht zusammenziehen: zu Speros gegenwärtigen Mythologien, Lassnigs Eigenansichten oder Bourgeois psychologischen Innenräumen. Es wird Künstlerisches nach Außen formuliert, was gesellschaftlich ins Innere privatisiert war.

Barbara Gross Verbindungen zu Louise Bourgeois, ebenso wie zu Maria Lassnig und Nancy Spero reichen zurück bis in die frühen 80er Jahre. Die ersten Einzelausstellungen in ihrer Galerie folgten 1988 und 1989. Obwohl das Werk der Künstlerinnen bereits damals über mehrere Jahrzehnte reichte, blieben allgemeine Anerkennung und institutionelle Würdigung lange aus. Sie wurden nur regional rezipiert, Ihnen fehlte die Allgemeinheit. Erst mit der größeren gesellschaftlichen Allgemeinheit der feministischen Entprivatisierung des weiblichen Lebens wurden ihre Arbeiten mehr wahrgenommen. So stehen ihre Werke auch jenseits der Frage nach den Überzeugungen der Künstlerinnen im feministischen Kontext – weil der sie erst sichtbar machte.

Heute, aus der Perspektive ihrer Etablierung ebenso wie aus der Perspektive ihres Nachlasses, scheint ihre damalige Unlesbarkeit kaum mehr nachvollziehbar. Von heute aus blickt man nach dem Tod der Künstlerinnen zurück auf Oeuvres, die sich über Jahrzehnte entwickelten, verzahnten und spezifizierten. Die Ausstellung *Another Normal Love* versucht, indem sie ihre Werke noch einmal zusammen zeigt, auch das Befremdliche im Blick zu suchen. In allen drei Fällen hängt es nicht zuletzt an der Offenheit, mit der hier sexualisierte Körper den malerischen und skulpturalen Raum bestimmen. Weder Maria Lassnigs sperrige Außenansichten der eigenen Fassade, noch ihre fast möbelstückartigen Abstraktionen, die hier in vier Zeichnungen und Malereien ausgelegt werden, ästhetisieren den weiblichen Körper. Er tritt nicht als geschlossenes Ganzes, als kunstvolle Einheit ins Bild, sondern als Sonderbarkeit, als ungelinktes Leben seiner Bestandteile.

Bei Nancy Spero ist es umgekehrt nicht die Einheit der körperlichen Darstellung, die aufgebrochen wird, es ist die Freistellung des weiblichen Körpers als dekoratives Element der Kulturgeschichte, die hier zu einem Ende kommt. In den handbedruckten Collagen treten zu den nackten Frauenkörpern mythologische Figuren und Schrift, Ausrufe und Narrationen. Sie enthalten eine eigene Welt, einen Zusammenhang, der seine Betrachter\_innen konfrontiert. Es ist diese Konfrontation, die allen drei Künstlerinnen auf unterschiedliche Art gemein ist.

Auch bei Louise Bourgeois, von der drei Zeichnungen und zwei Skulpturen zu sehen sind, ist es vor allem die Rekontextualisierung, die ihre Arbeiten bestimmt. Bourgeois künstlerische Zuspitzung psychologischer Konstellationen, hier als baumelnde, aufgezoogene und hypersexualisierte Körper, die im Raum hängen, durchkreuzen die Trennung des Privaten und des Öffentlichen am deutlichsten. *Another Normal Love* präsentiert drei Künstlerinnen, die eine gesellschaftlich privatisierte Identität veröffentlichten bevor die Gesellschaft es ihnen gleichtat.

*Kerstin Stakemeier*

# B A R B A R A G R O S S G A L E R I E

**Louise Bourgeois**, geb. 1911 in Paris, gest. 2010 in New York. 1999 bekam sie den Goldenen Löwen für ihr Lebenswerk im Rahmen der 48. Venedig Biennale. 2009 wurde Louise Bourgeois von der National Woman's Hall of Fame geehrt. Ihre erste Ausstellung in Deutschland fand 1989 im Frankfurter Kunstverein statt. 1992 nahm Louise Bourgeois an der documenta IX teil.

Letzte große Einzelausstellungen mit Katalog (Auswahl): Haus der Kunst, München, Moderna Museet, Stockholm, 2015; Scottish National Gallery of Modern Art, Edinburgh; Faurischou Foundation, Kopenhagen, 2013; Hamburger Kunsthalle, Fondation Beyeler, Riehen, 2012; The National Gallery of Canada, Ottawa, 2011; Fondazione Vedova, Venedig, 2010; Tate Modern, London, Centre Pompidou, Paris, MOCA, Los Angeles, Solomon R. Guggenheim Museum, New York, Akademie der Künste, Berlin, 2007; The Whitney Museum of Contemporary Art, New York, Irish Museum of Modern Art, Dublin, 2003; The State Hermitage Museum, St. Petersburg, 2001.

**Maria Lassnig**, geb. 1919 in Kappel am Krappfeld (Kärnten), gest. 2014 in Wien. Internationale Aufmerksamkeit erlangte Maria Lassnig durch ihre Teilnahme an der Venedig Biennale 1980, den documenten von 1982 und 1997. 2013 bekam sie den Goldenen Löwen für ihr Lebenswerk im Rahmen der 55. Venedig Biennale. 1998 fand ihre erste Ausstellung in der Barbara Gross Galerie München statt. Letzte große Einzelausstellungen mit Katalog (Auswahl): Fundació Antoni Tàpies, Barcelona, 2015; MoMA PS1, New York, 2014; Deichtorhallen, Hamburg; 2013, Museum Ludwig, Köln, Lenbachhaus, München, 2010; MUMOK, Wien, 2009; Serpentine Gallery, London, 2008; Kunsthaus, Graz, Museum Moderner Kunst Kärnten, Klagenfurt, 2006; Städel Museum, Frankfurt, 2004; Bayerische Akademie der Schönen Künste, München, 2002; Centre Georges Pompidou, Paris, 1995.

**Nancy Spero**, geb. 1926 in Cleveland, Ohio, gest. 2009 in New York. Durch die Vermittlung der Galerie wurde Nancy Spero in Europa erstmals 1986 im Museum Villa Stuck in München ausgestellt. Sie war seit 2006 Mitglied der American Academy of Arts and Letters. Zu ihren Auszeichnungen zählen der Lifetime Achievement Award (2005) und der Hiroshima Art Prize (gemeinsam mit Leon Golub, 1996). Letzte große Einzelausstellungen mit Katalog (Auswahl): Worcester Art Museum, Worcester MA, 2013; European Center for the Arts, Dresden, 2012; Centre Georges Pompidou, Paris, Serpentine Gallery, London, 2010; MACBA, Barcelona, Reina Sofia, Madrid, De Appel Art Center, Amsterdam, 2008; 52. Biennale Venedig 2007; Kunsthalle Kiel, Kiel, 2000; Ulmer Museum, Ulm; 2000, Glyptothek, München, 1991.